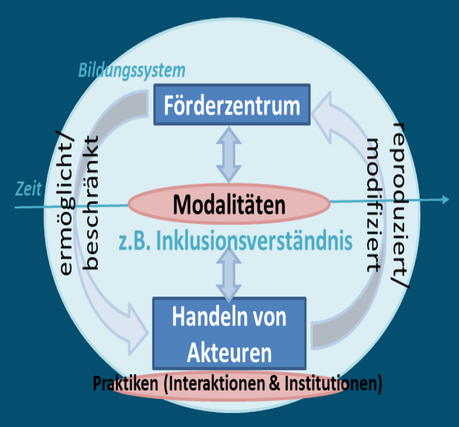
AUSGANGSLAGE

- in den 1970er-Jahren als Organisationen zur Unterstützung gemeinsamen Unterrichts pilotiert, in den 1990er-Jahren (und später) umstrukturiert, um Inklusion an Regelschulen zu unterstützen
- ein ‚Täuschungsmanöver' im Bildungssystem (Vernoij 1992) und aus rechtlicher Perspektive abzuschaffende segregierende Fördereinrichtungen (Wrase 2015)
- Vielfalt an Bezeichnungen/Konzepten in den Bundesländern, aber nur wenige Erkenntnisse über diese Organisationsform
- Auftrag, Kooperationen und Arbeitsweise nur selten Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchungen (Preuss-Lausitz 2014)

THEORETISCHE RAHMUNG

Strukturationstheorie (Giddens 1988)

Abbildung: Förderzentren als Strukturbildung im Bildungssystem



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Giddens (1988)

Kern der Theorie:
Dualität der Struktur

Strukturen (Förderzentren) werden über Modalitäten erschlossen.

Intensität des Wandels wird durch die Auseinandersetzung mit Praktiken analysiert.

METHODEN

Fallstudie in drei als Kontrastfälle gewählten Bundesländern,
bestehend aus einer Dokumentenanalyse und Konstruktinterviews (König & Volmer 2004) mit:

- Referent*innen des jeweiligen Ministeriums
- Schulrat/-rätin und/oder Beratungsstelle Inklusive Schule (oder Ähnliches)
- Leitung und Lehrkraft (als Funktionsträger*in) der Förderzentren und kooperierender Schulen
- Landesbeirat der Eltern und Landesschüler*innenvertretung

Ein Auslauf- oder ein Zukunftsmodell im Schulsystem? Unterstützungs- und Beratungszentren in Berlin, Sachsen und Schleswig-Holstein

Dr. Marina Egger

Zielsetzung

Kenntnisse über inklusionsorientierte Strukturbildungen im Bildungssystem unter Bedingungen des Föderalismus gewinnen und einen Beitrag zur Steuerung von Bildung hin zu Inklusion leisten

Forschungsfragen

- Welchen Auftrag haben die Unterstützungseinrichtungen im jeweiligen Bundesland und welche Funktionen übernehmen sie in der Praxis?
- Wie verändern sie das selektive Bildungssystem: Stabilisieren sie es oder tragen sie zum Wandel des Bildungssystems (hin zu Inklusion) bei?
- Welche Unterstützungseinrichtungen finden Akzeptanz im regionalen Mehrebenensystem?

Quelle der Bilder: ©www.CliportsFree.de

UNTERSTÜTZUNGSEINRICHTUNG (Arbeitsdefinition)

eine Weiterentwicklung von Förderschulen, eine ‚Schule' oder Abteilung einer Schule mit eigener Leitung und eigenem Kollegium, mit oder ohne Schüler*innen, die durch Vernetzung und Kooperation im sozialen Raum sowie durch Angebote zur Prävention, Diagnostik, Beratung, Förderung bzw. Unterrichtsgestaltung in Regelschulen und ggf. auch in berufsbildende Schulen sowie Kindertageseinrichtungen einwirkt.

ERSTE (ZWISCHEN-)ERGEBNISSE

- Bestehende Inklusionssemantiken von Akteuren bestimmen die Konturen eines gegenwärtigen Verständnisses von Förderzentren und markieren zugleich Widersprüche und Grenzen deren Arbeitsweise.
- Ein Paradigmenwechsel in der Zusammenarbeit mit Regelschulen ist unterschiedlich weit fortgeschritten: Schwierigkeiten sind lange bekannt. (Kontinuierliche) Wandelbemühungen sind erkennbar, Veränderungen der Praktiken sind jedoch langsam. Veränderungsprozesse werden in weiteren Auswertungsschritten genauer beschrieben.
- Während im Bereich der Kooperationen mit Regelschulen sich eine gemeinsame Identität nur langsam entwickelt, gibt es in der Zusammenarbeit von Förderzentren mit der Kinder- und Jugendhilfe gegenwärtig vergleichsweise mehr Hinweise auf Akzeptanz und Zufriedenheit bei der Gestaltung einer gemeinsamen Praxis.

LITERATUR

Giddens, A. (1988). Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

König, E. & Volmer, G. (2004). Systemisch denken und handeln. Personale Systemtheorie in Erwachsenenbildung und Organisationsberatung. Weinheim: Beltz.

Preuss-Lausitz, Ulf (2014). Wissenschaftliche Begleitungen der Wege zur inklusiven Schulentwicklung in den Bundesländern. Versuch einer Übersicht. https://www.ewi.tu-berlin.de/fileadmin/i49/dokumente/Preuss-Lausitz/Wiss._Begleitung_Inklusion.pdf [05.08.2018].

Vernoij, M. A. (1992). Von der Sonderschule für Lernbehinderte zum sonderpaedagogischen Förderzentrum - Fortschritt oder Täuschungsmanöver? Sonderpädagogik, 22/ 3, 148-156.

Wrase, M. (2015). Die Implementation des Rechts auf inklusive Schulbildung nach der UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Evaluation aus rechtlicher Perspektive. In P. Kuhl, P. Stanat, B. Lütje-Klose, C. Gresch, H. A. Pant & M. Prenzel (Hrsg.), Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen (S. 41-74). Wiesbaden: VS-Verlag.

KONTAKT

Dr. Marina Egger (marina.egger@hu-berlin.de), wissenschaftliche Koordinatorin
des Graduiertenkollegs „Inklusion-Bildung-Schule" an der Humboldt-Universität zu Berlin
(https://www.inklusion.hu-berlin.de/)

PK 040 PROMOTIONSKOLLEG
Gefördert durch die Hans Böckler Stiftung
INKLUSION BILDUNG SCHULE
Graduiertenkolleg Humboldt-Universität zu Berlin
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN